Regensburger

Regensburger NaturVerführungen

Führungen

Zum Einstieg

Regensburg hat als UNESCO-Welterbestätte bedeutende romanische und gotische Baudenkmäler aufzuweisen. Die sehr gut erhaltene mittelalterliche Altstadt sucht ihresgleichen, Steinerne Brücke und Dom sind berühmte Wahrzeichen der Stadt an der Donau.
Inmitten dieser von Menschen geschaffenen Kulturstätte haben aber auch – oft heimlich und unentdeckt – bemerkenswerte tierische und pflanzliche Bewohner ihre ökologische Nische erobert.

Die vorliegende Broschüre lädt sowohl Besucher als auch Bewohner der Stadt Regensburg und Stadtamhof ein, scheue Gesellen, gefiederte Freunde und Lebensraum-Opportunisten im Herzen der Altstadt zu entdecken.
Dem Besucher erschließt sich mit diesen Seiten ein anderer Blickwinkel auf die altehrwürdige Stadt, der Einheimische entdeckt vielleicht sein Herz für seine heimlichen Mitbewohner – und kann sich mit oft einfachen Mitteln zum Schutz seiner meist bedrohten Nachbarn engagieren.

Impressum

Autoren: Wolfgang Nerb, Dr. Christian Stierstorfer

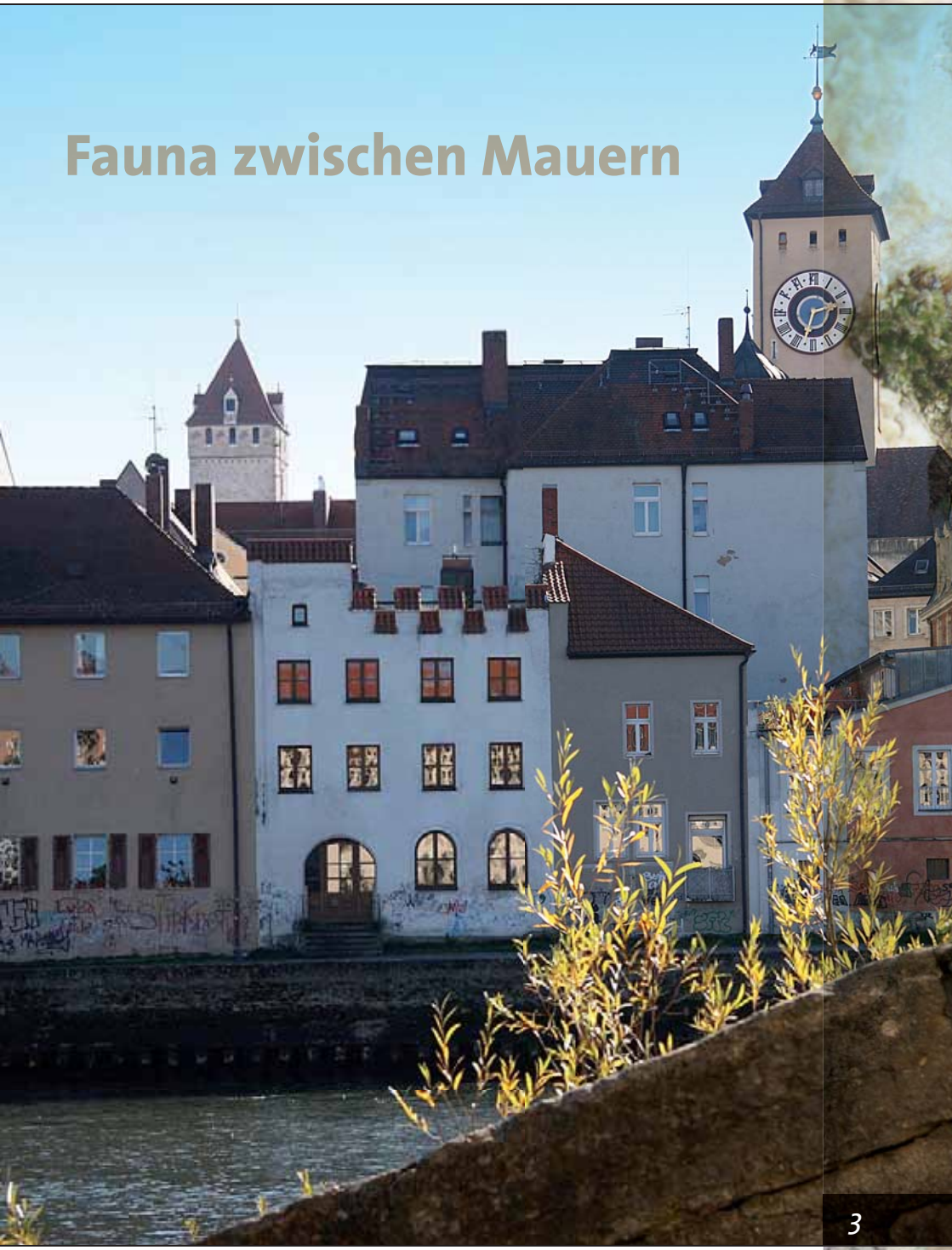
Bildnachweis ©:
Wolfgang Nerb (3, 6, 7 unten, 11, 12, 13, 14, 19 unten, 21, 22 rechts)
Dr. Christian Stierstorfer (Titel Hintergrund, 15, 16, 17 oben und Mitte, 18, 19 oben, 20, 22 links, 23)
Heinz Tuschl (7 oben, 10)
Martin Gabriel (5, 9 oben + unten, 17 unten)
Dr. Volker Salewski (8 und 9 Mitte)
Klaus Roggel (4)
Flechtenbestimmung: Dr. Oliver Dürhammer

Adresse für Tierbeobachtungen, Anfragen für Natur-(Ver)Führungen:
Landesbund für Vogelschutz
Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz, Masurenweg 19, 93128 Regenstauf
Tel. 09402/7899570, e-mail: oberpfalz@lbv.de
www.lbv.de

Gestaltung: Grafik.Büro Gegensatz, Regensburg
Druck: Kartenhaus Grafische Dienste GmbH
Auflage: 2000 Stück
Regensburg 2008

Gefördert aus Zweckerträgen der GlücksSpirale

Fauna zwischen Mauern



Mauersegler

Regensburg wird oft als die „nördlichste Stadt der Toskana“ bezeichnet. Der mittelalterliche Stadtkern mit seinen engen Gassen, die aufragenden Geschlechtertürme und die zahlreichen Straßencafes erinnern gerade im Sommer an italienische Städte. Nicht wegzudenken aus diesem Bild ist die akustische Untermalung an warmen Sommertagen, verursacht durch Trupps von Mauerseglern: in rasendem Tempo fliegen sie auf Insektenjagd durch die Gebäudeschluchten und stoßen dabei ihre charakteristischen Sirrlaute schrill und weithin hörbar aus.

Der Mauersegler *(Apus apus)* ist in Regensburg ein Sommergast: Er trifft im Mai ein, kehrt jedoch schon August oder spätestens September zu seinen Winterquartieren nach Afrika zurück. Die meiste Zeit seines Lebens verbringt der Meisterflieger in der Luft, selbst nachts ruhen Mauersegler bevorzugt im Flug in meist größeren Höhen. Lediglich zur Paarung und Aufzucht der Jungen suchen die Segler Bodenkontakt: wie der Name Mauersegler schon verrät, befinden sich die Brutstätten häufig an hohen Gemäuern, in Dachnischen oder Löchern im Mauernwerk. Die Nester bestehen aus wenigen Federn, Blättern, Haaren oder anderen leichten Materialien, die ebenfalls im Flug aufgenommen und mit Speichel zur unscheinbaren Nestmulde modelliert werden. Die ausgesprochene Nistplatztreue führt dazu, dass die im Abstand von ein bis zwei Wochen eintreffenden Männchen bzw. Weibchen häufig ihren Partner vom Vorjahr wieder „auswählen“.

Die durchschnittlich 2-3 Jungen dieses außergewöhnlichen Vogels warten ebenfalls mit einer Besonderheit auf: bei längeren Schlechtwetterperioden mit entsprechendem Insektenmangel fällt der Nachwuchs in eine Art „Hungerstarre“: ähnlich dem Winterschlaf von Säugetieren reduzieren die Vögel alle Stoffwechselfunktionen auf ein Minimum, um so die schlechten Tage zu überbrücken. Die gesamte Brutzeit kann so bei Mauerseglern zwischen 8 und 12 Wochen variieren, was eine bemerkenswerte Besonderheit im Vogelreich darstellt.
Trotz dieser hohen Anpassungen an widrige Witterungseinflüsse wird dem Mauersegler das angestrebte Leben in menschlicher Nähe nicht leicht gemacht: moderne Architekturen verdrängen zunehmend alte Mauerwerke und Dachkonstruktionen, in deren zahlreichen Spalten und Nischen die geselligen Segler ihre Nistplätze finden.
Auch in Regensburg ist die Zahl der Nistmöglichkeiten zurückgegangen, dennoch prägen Mauerseglertrupps noch das sommerliche Stadtbild: Besonders über der Donau und in den parallel zum Fluss verlaufenden größeren Straßenzügen kann man bei trockener Witterung die truppweisen Balz- und Jagdflüge der Vögel beobachten. Auf unserer Route kann als Beispiel der historische Weinstadel dienen, der vom Bauherrn vor einigen Jahren mauersegler-

freundlich saniert wurde. Wer dort die Mauersegleretablissements genau beobachtet, kann sogar die Nummerierung an der Dachrinne für die darunter liegenden Brutabteile erkennen: Mitglieder des Landesbundes für Vogelschutz kontrollieren dort jährlich die Anzahl der bewohnten Abteile, durchschnittlich 50 – 60 Brutpaare besiedeln demnach den Weinstadel!

Beobachtungstipps:
- beste Zeit am Brutplatz: ca. eine halbe Stunde vor Beginn der abendlichen Dämmerung fliegen die Altvögel verstärkt die Nester an
- tagsüber verschafft man sich am besten von übersichtlichen Standorten einen Eindruck über das Flugaufkommen (Steinerne Brücke, Donaupromenade an beiden Ufern)

Aktiv werden:
Die Zahl der Mauersegler nimmt kontinuierlich ab. Eine Unterstützung für diese Art kann vielfältig aussehen:
– Melden Sie dem LBV oder den Naturschutzbehörden Ihnen bekannte Brutplätze
– Siedeln Sie durch Bereitstellung von Nisthilfen selbst Mauersegler an; Informationen hierzu erteilt gerne der Landesbund für Vogelschutz (www.lbv.de)

Literatur:
LBV- Broschüre „Der Mauersegler – Vogel des Jahres 2003“
(erhältlich unter: www.lbv-shop.de)

Wanderfalken

Ein bemerkenswerter Bewohner der Regensburger Altstadt ist der Wanderfalke *(Falco peregrinus)*. Diese Art entging in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts nur knapp seiner Ausrottung. Ursache war der weltweit verbreitete Einsatz des Insektizides DDT, das der Wanderfalke am Ende der Nahrungskette stehend in hohen Konzentrationen aufnahm. Die unmittelbare Auswirkung war eine Reduktion der Eischaldicke, die Eier zerbrachen so beim Bebrüten. Ein weitreichendes Verbot von DDT und strenge Unterschutzstellung der Vögel erlaubte es der Wanderfalkenpopulation, sich im Laufe der Jahrzehnte wieder zu erholen, der Bestand gilt aktuell als nicht mehr gefährdet – eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes.

Wanderfalken sind in unserer Region ausgesprochene Felsbrüter, ausnahmsweise werden aber auch „Ersatzfelsen“ angenommen: mit Nistkästen versehene, hoch aufragende Gebäude können den schnellen Jägern der Lüfte als Brutplatz im urbanen Raum dienen. Seit 2007 brütet das erste Wanderfalkenpaar im Turm des alten Regensburger Rathauses. Der auf Vogeljagd spezialisierte Greifvogel ist ein gern gesehener Gast im Umfeld der von Tauben bevölkerten Altstadt, leistet er doch einen kleinen Beitrag zur Vergrämung der zahlreichen Regensburger „Stadttauben“. Durchschnittlich drei bis vier Eier werden von beiden Elternvögeln bebrütet.

Beobachtungstipps:
Die „Falkensuite“ auf der Ostseite des Rathausturmes ist vom darunter liegenden Kohlenmarkt gut einsehbar, das Futterübergabespektakel lässt sich sogar von benachbarten Cafes gemütlich beobachten. Beobachtungszeitraum: März bis Ende Mai.

Die Jungfalken verlassen nach dem Ausfliegen meist den Rathausturm, um sich noch einige Wochen auf dem Regensburger Dom, einem nach Falkenmaßstäben imposanten Ersatzfelsen, von den Altvögeln in die Kunst des Beutefluges einweisen zu lassen.
Mit einem Fernglas kann man vor allem auf der Westportalseite des Doms interessante Flugbeobachtungen machen, auch ein Blick von der Terrasse des südlich benachbarten Galeria-Kaufhauses vermag interessante Einblicke in das Familienleben der angeblich schnellsten Jäger der Lüfte bieten. Beobachtungszeitraum: Juni.
Die Wanderfalken bleiben als Standvögel auch während des übrigen Jahres ihrer Regensburger Heimat treu und können regelmäßig am Dom beobachtet werden.

Aktiv werden:
Meldungen über Brutversuche und längere Aufenthaltsorte der Wanderfalken werden vom LBV und den Naturschutzbehörden gerne aufgenommen.

Literatur:
LBV-Kompakt-Broschüre „Wanderfalke“
(erhältlich unter: www.lbv-shop.de)

Turmfalken

Der kleinere Verwandte des Wanderfalken, der Turmfalke *(Falco tinnunculus)*, gehört zu den häufigsten einheimischen Greifvögeln. Er ist kein ausgesprochener Nahrungsspezialist wie der Kleinvögel jagende Wanderfalke, sein Speiseplan umfasst von Insekten über kleine Reptilien bis hin zu Vögeln und Kleinsäugern ein breites Spektrum, wobei Mäuse je nach Verfügbarkeit die bevorzugte Nahrung darstellen. Der „Turmfalke" zeigt mit seinem Namen schon sein bevorzugtes Quartier: während er in freier Natur sowohl Felsnischen als auch leere Krähennester auf Bäumen als Brutplatz nutzt, besiedelt er in menschlicher Nähe gerne Kirchtürme, hohe Scheunenböden oder – wie in Regensburg – Fenster- und Mauernischen hoch aufragender Gebäude. In Regensburg schwankt der Bestand der innerstädtischen Brutpaare zwischen 5 und 10 Paaren, vor allem Taubensicherungen an alten Gemäuern und Gebäudesanierungen machen dem Turmfalken schwer zu schaffen.

Beobachtungstipps:
Am besten können Turmfalken in Regensburg rund um den Dom beobachtet werden, ein bis zwei Brutpaare sind hier jedes Jahr mit der Aufzucht von durchschnittlich 4 Jungen beschäftigt. Bester Beobachtungszeitraum: März bis Juni.

Aktiv werden:
- Interessierte Gebäudebesitzer können sehr leicht speziell abgemessene Nistkästen im oberen Bereich größerer Häuser anbringen, um die Wohnungsnot der nützlichen Mäusejäger im Altstadtbereich zu lindern. Informationen hierfür erteilen LBV-Fachleute gerne vor Ort!
- Mitteilungen über Brutplätze werden vom LBV gerne entgegen genommen.

Literatur:
LBV-Broschüre „Der Turmfalke – Vogel des Jahres 2007" (erhältlich unter: www.lbv-shop.de)

Gemeine Kahnschnecke

Regensburg als Stadt „im“ Fluss hat hinsichtlich aquatisch lebender Tiere sehr viel zu bieten: die Donau beherbergt zahlreiche Fischarten, über Wasser tummeln sich verschiedene Möwen- und Entenarten, auch der Biber als Wasserbauspezialist Nr. 1 versucht immer wieder, Ufer gestaltend Akzente zu setzen. All diese Tiere sind meist gut sichtbar oder zumindest jedermann bekannt. Hier soll nun ein unscheinbares, dennoch sehr zahlreich auftretendes und in jeder Hinsicht merkwürdiges Wasserlebewesen vorgestellt werden, das noch dazu ein „zugereister“ Neubürger unserer Stadt ist: Die „Gemeine Kahnschnecke“ *(Theodoxus fluviatilis)*, ein überaus erfolgreicher Neu-Regensburger, ist ursprünglich ein Bewohner des norddeutschen bzw. rheinischen Flusssystems, und vermutlich als blinder Passagier an Schiffsrümpfen über den Rhein-Main-Kanal in das Donausystem eingewandert. Die ersten Exemplare wurden 2005 im Regensburger Hafen entdeckt, seitdem ist der Siegeszug der bis zu 9 mm großen Kiemenschnecke nicht mehr aufzuhalten.

Die Lebensgewohnheiten der prämierten Molluske („Weichtier des Jahres 2004“) sind durchaus außergewöhnlich: Die Schnecke ernährt sich von Kieselalgen, deren harte Schalen durch Reiben gegen Steine geknackt werden: die Kahnschnecke ist daher auf steinigem Untergrund in flach durchströmten Flüssen anzutreffen. Zur Fortpflanzung werden winzige Eikapseln mit bis zu 70 Eiern ebenfalls an Steine oder an die Häuschen der Artgenossen geheftet. Je Kapsel schlüpft aus einem Ei ein Jungtier, das die übrigen Eier der Kapsel als Nahrung verwertet.

Donau-Kahnschnecke

Gemeine Kahnschnecke

Ursprünglich waren an der Donau zwei nahe Verwandte der hier beschriebenen Art beheimatet, die Gebänderte Kahnschnecke *(Theodoxus transversalis)* und die Donau-Kahnschnecke *(Theodoxus danubialis)*. Beide Arten sind jedoch an der bayerischen Donau nahezu ausgestorben, Gewässerregulierungen und Verbauungen gelten als Hauptursache.

Beobachtungstipps:

- Unter Wasser können die Schnecken oft in größeren Ansammlungen auf Steinen kriechend beobachtet werden. Bei näherer Betrachtung fallen im Sommer die Eipakete oder sogar junge Schnecken auf, die sich auf dem Gehäuse der erwachsenen Tiere aufhalten.
- Bei einem Abstecher in das sehenswerte Regensburger „Naturkundemuseum Ostbayern“ können die Donau-Kahnschnecken als Schmuck-Grabbeigabe einer steinzeitlichen Bestattung besichtigt werden.

Aktiv werden:

Für Gruppen gibt’s auf Anfrage gewässerkundliche Führungen mit dem Landesbund für Vogelschutz; Kontakt siehe Impressum.

Literaturtipps:

- Fechter R. & G. Falkner (1990): Weichtiere. Europäische Meeres- und Binnenmollusken. Steinbachs Naturführer, Mosaik Verlag, München.
- Salewski, V. & H.J. Hirschfelder (2006): Erstnachweis der Gemeinen Kahnschnecke Theodoxus fluviatilis in der deutschen Donau. Lauterbornia 56: 85-90

Donau-Kahnschnecke

Eisvogel

Wer an sonnigen Tagen an den Ufern der Donau bummelt, kann mit etwas Glück und Beobachtungsgespür ein fliegendes Juwel entdecken: der Eisvogel *(Alcedo atthis)* geht dort von überhängenden Zweigen der Uferbäume aus auf Fischjagd. Als geschickter Ansitzjäger und Stoßtaucher erbeutet er kleine Fische oder Wasserinsekten, die er dann auf seinen Ansitzwarten verspeist. Der farbenprächtige, etwa 17 cm große Eisvogel braucht zum Nestbau eine steile, unverbaute Uferwand, in die er bis zu 80 cm lange Röhren mit einem erweiterten Brutkessel am Ende gräbt. Hier zieht der Eisvogel jährlich bis zu 3 Bruten zu je 5-7 Jungen groß. Dies gelingt dem kleinen Vogel nur mittels so genannter „Schachtelbruten“: bevor die Jungen der ersten Brut flügge sind, sitzt das Weibchen schon wieder auf den Eiern der nächsten Brut, während das Männchen alleine die Aufzucht des ersten Nachwuchs besorgt. Die vordergründig hohe Nachwuchsquote ist allerdings dringend notwendig: im Widerspruch zu seinem Namen ist der Eisvogel alles andere als ein Freund des kalten Elements. Extrem kalte Winter mit lange zugefrorenen Gewässern dezimieren den Eisvogelbestand teilweise um 90 % oder mehr, die überlebenden Eisvögel sind daher auf eine hohe Nachwuchsquote angewiesen, um den Bestand langfristig zu sichern.

Die meisten der ca. 90 Arten aus der Familie der Eisvögel kommen in den Tropen Afrikas, Asiens und Australiens vor. Unser europäischer Eisvogel ist, wie z. B. auch der Pirol oder der Laubfrosch, ein „Tertiärrelikt“, also ein Überbleibsel aus viel wärmeren Klimaphasen vor dem Beginn der Eiszeiten. Der Eisvogel, Wappenvogel des Landesbundes für Vogelschutz und „Vogel des Jahres 2009“, ist noch vielerorts durch Uferbegradigungen und Störungen durch Freizeitnutzung in seinem Bestand bedroht. Umso erfreulicher ist das Vorkommen der schillernden Vögel an der Regensburger Donau, die Beobachtung des Eisvogels „mitten in der Stadt“ ist durchaus eine Regensburger Besonderheit.

Eisvogel-Brutwand

Beobachtungstipps:
Die beste Beobachtungsstrecke ist der Uferweg zwischen Steinerner Brücke und Grieser Steg, die Wasserflächen rund um die Jahninsel gehören zum bevorzugten Jagdrevier.

Aktiv werden:
Eisvogelbeobachtungen oder gar Brutröhrensichtungen unbedingt dem Landesbund für Vogelschutz melden, zusammen mit dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg wird alles zum Schutz der bekannten Brutstandorte unternommen.

Literatur:
LBV-Broschüre „Der Eisvogel – Vogel des Jahres 2009“
(erhältlich unter: www.lbv-shop.de)

Lachmöwe

Die Lachmöwe *(Larus ridibundus)* ist auffälliger Stadtbewohner, der augenscheinlich das ganze Jahr über anzutreffen ist. Entlang der Uferpromenade, schwimmend auf der Donau und deren Nebenarmen sowie auf den Pfeilern der Steinernen Brücke rastend kann man diese kleine Möwe beobachten. Die Koloniebrüter nisten außerhalb des Stadtgebietes, einige

wenige schwerzugängliche Inseln auf Seen der Oberpfalz oder Donaualtarmen flussabwärts von Regensburg dienen als Niststandorte. Die Lachmöwen ernähren sich hauptsächlich von Insekten und Regenwürmern, die sie auf landwirtschaftlichen Flächen entlang der Donau suchen. Größere Ansammlungen auf Nahrungssuche sieht man häufig auf frisch gemähten Wiesen oder gerade umgepflügten Äckern. Die Lachmöwen überwintern westlich der Nordseeküste, einige zieht es bis Nordafrika.

Im Winter ist bemerkenswerter Weise eine größere Zahl von Lachmöwen als im Sommer in der Stadt anzutreffen. Es handelt sich hierbei vermutlich um Wintergäste aus dem Nordosten, die nun auf die „städtische" Nahrung zurückgreifen und menschliche Hinterlassenschaften aufsammeln.

Die Lachmöwe ist in unterschiedlichen Kleidern anzutreffen, es handelt sich dennoch immer um die gleiche Art: im Brutkleid ist der Kopf markant dunkelbraun, die Schulter- und Rückenfedern hellgrau gefärbt, das restliche Gefieder ist weiß. Im so genannten Schlichtkleid außerhalb der Brutzeit ist der Kopf weiß, lediglich an der Seite hinter den Augen befindet sich ein dunklerer Fleck. Jungtiere sind am Kopf und oberseits bräunlich gefleckt.

Literatur:

- Svensson, L. & P. J. Grant (1999): Der neue Kosmos Vogelführer, Kosmos-Verlags-GmbH
- Bezzel, E. et al. (2005): Brutvögel in Bayern. Stuttgart, Verlag Eugen Ulmer

Nachtreiher

Eine Besonderheit unter den gefiederten Freunden im Regensburger Stadtgebiet ist der Nachtreiher *(Nycticorax nycticorax)*: In Bayern ist dieser Vogel vom Aussterben bedroht, lediglich in Donaunähe flussabwärts von Regensburg sind noch einige wenige Brutvorkommen bekannt. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass dieser 60-70 cm große Reiher gar nicht selten mitten in Regensburg beobachtet werden kann. Allerdings ist hierbei eine gute Beobachtungsgabe nötig, denn meist versteckt sich der Reiher im dichten Blattwerk der großen Uferbäume am Fluss. Der Nachtreiher geht seinem Namen getreu vorwiegend in der Dämmerung und nachts auf Nahrungssuche, die oft bis ans Ufer scheinende Beleuchtung der Altstadtgebäude oder Uferpromenade erleichtern dem Amphibien-, Fisch- und Insektenfresser die Nahrungssuche – vermutlich ein Hauptgrund der Stadtbesuche des eher scheuen Zeitgenossen. Der Nachtreiher überwintert in Afrika, meist bricht er schon im September dorthin auf, etwa Ende März trifft er wieder bei uns ein. Der Nachtreiher gilt in ganz Mitteleuropa als gefährdete Art.

Beobachtungstipps:
Meist Zufallsbeobachtungen, tagsüber in der Umgebung der Steinernen Brücke/Jahninsel auf hohen Weiden im dichten Blattwerk sitzend.

Literatur:

- Svensson, L. & P. J. Grant (1999): Der neue Kosmos Vogelführer, Kosmos-Verlags-GmbH
- Bezzel, E. et al. (2005): Brutvögel in Bayern. Stuttgart, Verlag Eugen Ulmer

Großer Abendsegler

Mit dem Großen Abendsegler *(Nyctalus noctula)* hat Regensburg einen faszinierenden Vertreter der Fledermäuse als Bewohner. Diese mit einer Flügelspannweite von 40 cm sehr große einheimische Fledermaus gehört zu den wandernden Arten, zum Teil werden zwischen Sommer- und Winterquartier Distanzen von 1500 km zurückgelegt! Regensburg ist für den Großen Abendsegler ein wichtiger Winterstützpunkt: Das gemäßigte Klima am Fluss, hohe und alte Bäume mit Höhlen als Schlafplatz zeichnen hierfür verantwortlich. Im Sommer halten sich ebenfalls Abendsegler in der Stadt auf, allerdings sind das überwiegend Einzeltiere, meist Männchen. Sogenannte Wochenstuben, also die Fortpflanzungsquartiere von Fledermäusen, konnten für den Großen Abendsegler in Bayern nur einige wenige z. B. in Franken festgestellt werden. Der Große Abendsegler ist ein Jäger des freien Luftraums, über Baumwipfelhöhe geht er mit bis zu 60 km/h auf Insektenjagd.

Aktiv werden:

– Der Große Abendsegler ist in hohem Maß auf Baumhöhlen angewiesen, die er als Tagquartier nutzt, in der kalten Jahreszeit als Überwinterungsquartier. In sehr kalten Winterwochen kommt es bei Abendseglern zu hohen Sterblichkeiten, wenn ihre ausgewählte Quartierhöhle den Frösten auf Dauer nicht standhält. Die sichersten Quartiere sind die Spalten und Spechthöhlen in den alten Bäumen am Donauufer bzw. in Regensburger Parks, und hier gibt es oft Probleme: Müssen diese Bäume aus Verkehrssicherungsgründen weichen, können z. T. Dutzende dieser Tiere ihr Quartier verlieren. Eine sorgfältige Abwägung, ob so ein Baum gefällt werden muss oder evtl. durch Pflegeschnitte noch erhalten werden kann, wird nicht nur Fledermäusen, sondern auch vielen Baumbrütern wie Meisen, Spechten, usw. die Behausung erhalten. Seit einiger Zeit werden in Regensburg vom Stadtgartenamt in Abstimmung mit dem LBV wintersichere Kästen aufgehängt, die auch gerne von den Tieren angenommen werden. In einem Kasten überwintern bis zu 200 Große Abendsegler!

– Fledermaus gefunden? Befinden sich auch auf ihrem Dachboden oder hinter Fensterläden Fledermäuse? Der LBV freut sich über Meldungen!

Beobachtungstipps:

Im Sommer kann man an über Donau oft verwirrende Flugbilder erkennen: Mauersegler fliegen relativ geradlinig und in Trupps, Schwalben jagen in kurvenreichen Flugbahnen einzeln Insekten hinterher. Der Abendsegler, schon vor Sonnenuntergang aktiv und auf den zweiten Blick erst durch seinen schnörkeligen Flug als Fledermaus zu erkennen, liefert spektakuläre Flugeinlagen, typisch für seinen Jagdstil: nach einer horizontalen Flugphase zum Suchen schlagen die Tiere immer wieder einen plötzlichen Haken senkrecht nach unten, um sich auf tiefer fliegende Insekten zu stürzen. Fledermausbeobachtungen sind unter anderem auf der Schillerwiese in der Nähe des Pfaffensteiner Wehres an warmen Abenden möglich.

Literatur:

LBV-Broschüre „Fledermäuse – Lebensweise, Arten und Schutz“. Hrsg.: LBV und Bayerisches Landesamt für Umwelt (erhältlich unter: www.lbv-shop.de)

Natur an Mauern

Für die Natur sind menschliche Bauwerke nichts anderes als zerklüftete Felslandschaften, in denen viele große Zweibeiner leben. Nicht nur typische Felsenbewohner wie der Wanderfalke oder der Mauersegler nutzen das, auch die Pflanzenwelt weiß seit Beginn des Städtebaus geeignete Nischen zu besetzen. Insbesondere alte Mauern mit Rissen oder besiedelbaren Fugen zwischen Natursteinen sind der ideale Standort für Pflanzen, die von Natur aus nur an freistehenden Felsen zu finden wären.

Die Pflanzen sind an diesen Standorten mit ganz besonderen Schwierigkeiten konfrontiert: Trockenheit ist eine Gefahr, die z. B. nach vielen heißen Sommertagen droht. Ebenso kann sich wenig Feinerde ansammeln, Mauern können nur wenig Feuchtigkeit speichern. Die Ausbreitung und Vermehrung ist ebenfalls knifflig für die Pflanzen: Samen oder Früchte fallen an senkrechten Wänden einfach nach unten - daher gilt es, den Samen gezielt in einer Mauerritze zu platzieren. „Chasmophyten", wie Spalten bewohnende Pflanzen in der Fachsprache heißen, sind durch spezielle Tricks an die oben genannten Schwierigkeiten besonders angepasst. Auch Flechten und Moose besiedeln Mauern, insbesondere solche aus Natursteinen oder mit rauen Betonwänden. Die Devise lautet: Bitte nicht entfernen oder gar mit Wasser- oder Sandstrahlern behandeln. Flechten und Moose beschädigen die Bausubstanz nicht. In dieser Broschüre werden nun einige Regensburger Lebenskünstler aus dem Pflanzenreich vorgestellt, sicherlich sind die meisten beim Spaziergang um die Ecke sehr leicht zu entdecken!

Mauerrautenfarn

(Asplenium ruta-muraria)

Der Mauerrautenfarn wird auch als Mauerraute oder Mauer-Streifenfarn bezeichnet. Er ist eine immergrüne Rosettenpflanze. Im Gegensatz zu den meisten anderen Sprosspflanzen kann er einige Zeit austrocknen, ohne abzusterben. Er gehört damit wie die Moose zu den wechselfeuchten Pflanzen und bildet ein dichtes Wurzelwerk (Rhizom) in den Mauerfugen, was eine weitere Trockenheitsanpassung bedeutet. Man findet den Mauerrautenfarn getreu seines Namens an sonnigen Mauerfugen. Er ist ein Kosmopolit, d. h. er ist weltweit in der gemäßigten Zone verbreitet. Der Mensch dürfte bei dieser Ausbreitung durchaus mitgeholfen haben: Die Mauerraute bildet fast das ganze Jahr über Sporen. Fällt eine dieser Sporen auf einen geeigneten Standort, z. B. eine feuchte Mauernische, beginnt der für Farne typische Werdegang: Aus der Spore entsteht ein unscheinbarer Vorkeim, an dem schließlich die Geschlechtszellen entstehen. Die Befruchtung erfolgt durch chemisch angelockte Samenzellen, erst dann entsteht der eigentliche Farn. Ein naher Verwandter ist der „Braunstielige Streifenfarn“ *(Asplenium trichomanes)*, ebenfalls ein typischer Fels- und Mauerbewohner (siehe Bild Seite 19 unten). Beide Arten, der Mauerrautenfarn und der Braunstielige Streifenfarn, sind oft zusammen zu sehen und bilden die „Mauerrauten-Gesellschaft“, die typisch ist für Kalkmörtelfugen.

Schöllkraut

(Chelidonium majus)

Das Schöllkraut wird auch „Warzenkraut“ genannt, da es früher gegen Warzen medizinisch eingesetzt wurde. Der frisch austretende Milchsaft mit intensiv gelblicher Färbung hat zellteilungshemmende und eiweißspaltende Wirkung, was mit dieser Anwendung eventuell in Zusammenhang steht. Das Schöllkraut ist eine ausdauernde „Halbrosettenpflanze“. Der lateinische Name leitet sich vom griechischen „chelidon“ (= Schwalbe) ab: Die Pflanze treibt mit dem Eintreffen der Schwalben aus und verwelkt mit deren Abzug. Das „Warzenkraut“ gehört in die Verwandtschaft der Mohnblumen, die oft einen weißen Milchsaft führen. Der typische Standort des Schöllkrauts sind Wegsäume, Gebüsche, insbesondere aber auch Mauern. Es ist ein wärmeliebender Kulturfolger und deutet als Stickstoffzeiger mit seiner Existenz auf reichlich Nährstoffe hin.

Das intensive Gelb der Blüten kommt durch Carotinoide zustande. Die Samen reifen in langen Schoten heran und sind bei der Reife schwarzglänzend. Ein Ölkörper als Gewebeanhängsel haftet den Samen an und dient als „Elaiosom“ der Verbreitung durch Ameisen. Diese transportieren den Samen samt Ölkörper zu ihrem Bau. Nach dem Verzehr des energiereichen Anhängsels wird der Samen wieder aus dem Bau beseitigt: eine Verbreitung der Pflanzen auch an schwer zu erreichende Stellen ist damit gewährleistet!

Zimbelkraut

(Cymbalaria muralis)

Wie das Löwenmaul gehört das Zimbelkraut zur Familie der Rachenblütler. Sein Name leitet sich vom griechischen Wort „kymbalon“ (= Schallbecken) ab: Die Blätter des Zimbelkrautes sind wie Schallbecken in der Mitte vertieft. Ursprünglich kam die Pflanze aus Süd-Europa, wurde aber bei uns eingeschleppt, u. a. auch als Gartenzierpflanze. Die gelben Blütenmale außen auf der Unterlippe der Blüte wirken als Attrappen für Staubbeutel, womit Insekten angelockt werden. Bestäubende Insekten wie Bienen und Schwebfliegen müssen wie beim Löwenmaul Ober- und Unterlippe auseinander drücken, um an den Blütenboden mit dem Nektar zu gelangen. Die Blüten sind „phototrop“, d. h. sie sind stets dem Licht zugewandt. Nach der Befruchtung ändert sich dies ins Gegenteil: die Früchte sind negativ phototrop, d. h. sie wenden sich vom Licht ab. Damit werden die Früchte mit den Samen in kleine Spalten hinein befördert, so dass die weitere Besiedelung der Mauer oder des Felsens gewährleistet ist. Diese Form der Ausbreitung wird als Selbstablage bezeichnet. Als Kulturfolger ist das Zimbelkraut heute weltweit verbreitet und hat sogar den Sprung auf Inseln geschafft. Auf den Kanarischen Inseln zum Beispiel ist es in vielen Städten und Dörfern Bestandteil der dortigen Mauergesellschaften.

Efeu

(Hedera helix)

Der klassische Mauerkletterer unter den Pflanzen ist der Efeu. Auch in freier Natur ist er ein typischer Bewohner von Felswänden, kann aber ebenso große Bäume erklimmen. Allerdings windet er dabei nicht um Bäume herum, wie der lateinische Name vermuten lässt, sondern wächst gerade. Der Efeu bildet entlang seines Sprosses Luftwurzeln, die als Kletterwurzeln die gute Haftung am Untergrund gewährleisten. Wächst der Efeu entlang des Bodens, wie es oft in Wäldern zu beobachten ist, können diese Luftwurzeln zu normalen Wurzeln ausgebildet werden. Sie dringen in den Boden ein und versorgen die Pflanze mit Nährmineralien. Wächst der Efeu an einem Baum empor, kann dies zu Lichtkonkurrenz führen. Allerdings ist der Efeu kein Schmarotzer, da

seine Haftwurzeln nur dem Halt dienen, aber nicht in den Stamm oder Ast eindringen, um Nährstoffe und Wasser abzuzweigen, wie dies z. B. bei der Mistel der Fall ist.
Der Efeu ist die einzige immergrüne, mitteleuropäische Liane und einziger Vertreter einer Pflanzen-Familie, die ihren Schwerpunkt in den Tropen hat. Der späte Blühzeitpunkt (erst ab August) ist ein Hinweis, dass der Efeu wärmeliebend ist. Ein naher Verwandter des mitteleuropäischen Efeus kommt in den Lorbeerwäldern der Kanaren vor. Derartige Wälder gab es auch bei uns im Erdzeitalter des „Tertiärs", einer sehr warmen Periode mit subtropischem Klima auch in unseren Breiten, die mit den Eiszeiten endete. Der Efeu ist eine der wenigen Pflanzenarten, die trotz des kälteren Klimas in Mitteleuropa überlebte. Er zählt damit zu den „Tertiärrelikten". Er kommt nur in milden, luftfeuchten Lagen zur Blüte, oberhalb von 1000 m Meereshöhe kommt der Efeu nur selten vor. Ein Efeu-Strauch kann mehrere hundert Jahre alt werden, der Stamm kann über 10 cm dick werden. Der Efeu ist in allen Teilen giftig.
Die normalen Blätter sind dreieckig gelappt, während die Blätter der blühenden Triebe, die nicht klettern und vom Hauptspross abstehen, ungelappt spitz einförmig sind. Die schwarzblauen Beeren gelangen erst im Frühjahr des Folgejahres zur Reife. Die Ausbreitung erfolgt durch Vögel sowie Windverwehung der winzigen Samen.

Mauerpfeffer

Die Trockenheit von Mauer- und Felsstandorten überlebt der Mauerpfeffer mit seinen fleischigen Blättern, die Wasser speichern. Deshalb nennt man die Pflanzenfamilie, zu denen der Mauerpfeffer gehört, auch Dickblattgewächse. Zu diesen zählen auch die Hauswurz und

andere „Fetthennengewächse“. Der Mauerpfeffer ist zweijährig. Er wächst im Keimungsjahr ohne Blüten. Im nächsten Jahr stirbt die Pflanze nach der Blüte. Auf dem Bild ist die Blüte des scharfen Mauerpfeffers *(Sedum acre)* zu sehen.

Trittfluren und Ruderalstellen

Entlang von Wegen und sogar auf ihnen wachsen ganz bestimmte Pflanzen. Sie sind an Nährstoffreichtum angepasst, viele der Arten können sogar auf Wegen gedeihen, da sie durch ihr flaches Wachstum Trittbelastung aushalten können. Eine typische Art der „Trittfluren“ ist der Breite Wegerich *(Plantago major)*. Die Blätter können eng am Boden aufliegen, besonders an häufig begangenen Wegen. Diese europäische Pflanze wurde auch nach Nordamerika eingeschleppt. Da sich der Wegerich dort sogleich entlang der Wege der Einwanderer ausbreitete, nannten ihn die Ureinwohner „Fußstapfen des Weißen Mannes“.

Eine typische Pflanze an Wegrändern ist der Rainfarn *(Tanacetum vulgare)*. Er gehört aber keineswegs zu den Farnen, sondern zählt zu den Korbblütlern. Die gelben Blüten sind von Juli bis September zu sehen und meist intensiv von Insekten besucht. Der Rainfarn ist ausdauernd und vermehrt sich nicht nur durch Samen, sondern auch unterirdisch durch Ausläufer. Wie der Wegerich wurde er weltweit verschleppt und ist mittlerweile somit ein Kosmopolit. Auch die Stängelumfassende Taubnessel *(Lamium amplexicaulae)* ist ein typischer Bewohner von Wegrändern.

An Mauerfüßen, Wegrändern und ähnlichen „Ruderalstandorten“ findet man einen Einwanderer aus Übersee unter

Rainfarn

Feinstrahl und Braunstieliger Streifenfarn

Breiter Wegerich

Stängelumfassende Taubnessel

Zaunwinde

den Pflanzen: Das einjährige Berufskraut, auch Gewöhnlicher Feinstrahl genannt heisst wissenschaftlich *Erigeron annuus*. Dieses Asterngewächs ist aus Nordamerika eingeschleppt worden und fühlt sich bei uns v. a. dort wohl, wo auch andere, kurzlebige und nährstoffliebende Pflanzen leben. Die Pflanzen sind übrigens nicht einjährig, wie der deutsche und lateinische Name vermuten lässt, sondern knapp 2-jährig, d. h. im Sommer des ersten Jahres wächst die Pflanze zunächst ohne Blüte aus dem Samen heran. Erst im zweiten Jahr werden Blüten und Samen hervorgebracht, ehe dann im Herbst die Pflanze abstirbt. Die Pflanzen vermehren sich weitgehend ungeschlechtlich und bilden sowohl in ihrer Heimat Nordamerika als auch bei uns einen sehr variablen Komplex von nur schwer bestimmbaren Unterarten.

Auwälder entlang der Donau

Mitten in der Stadt kann man Reste von Auwäldern sehen. Sie werden von der Silberweide *(Salix alba)* dominiert. Als Anpassung an den Fluss kann die Silberweide lange Überflutungszeiten aushalten. Wird ein Weidenbaum von den Fluten umgedrückt, können Teile der Krone Wurzeln hervorbringen und weiterwachsen. Besonders alte Weiden sind wertvolle Lebensräume. Da das innere, alte Holz nicht durch Gerbsäure vor Fäulnis geschützt ist, sind alte Silberweiden innen oft hohl. Dies kann man v. a. an „Kopfweiden“ sehen. Früher wurden die Zweige bis zum Stamm geschnitten, um z. B. Zäune anzufertigen. Unterbleibt die weitere Nutzung, brechen die alten Kopfweiden oft unter dem Gewicht der immer schwerer werdenden nachwachsenden Äste auseinander. Alte Weiden mit ihren zahlreichen Höhlen und Nischen dienen nicht nur Vögeln und Fledermäusen als Behausung, sondern werden auch von Pflanzen besiedelt. Gelegentlich kann man z. B. Holundersträucher in alten Weiden wachsen sehen. Eine typische Pflanzenart der Auen ist die Zaunwinde *(Calystegia sepium)*, eine som-

mergrüne, windende Kletterstaude. Wie die meisten Windepflanzen ist sie ein Linkswinder. Die kreisenden Stängelspitzen suchen nach Halt und schaffen etwa eine Umdrehung alle 2 Stunden. Die prachtvollen weißen, trichterförmigen Blüten gehören mit bis zu 7 cm Länge zu den größten unserer einheimischen Flora. Der schwer zugängliche Nektar wird v. a. von Nachtfaltern aufgenommen. Hauptbestäuber ist der Windenschwärmer, der mit seinem bis zu 8 cm langen Saugrüssel an den Nektar gelangt.

Flechten und Moose

Unscheinbar, aber überall in der Stadt vorhanden sind Flechten und Moose. An Mauern, Baumrinden, Pflasterritzen oder auf Dächern sind sie überall vorhanden. Ihr großer Vorteil gegenüber den höheren Pflanzen ist, dass sie völlig austrocknen können, ohne abzusterben. Sobald nach einem Regenguss wieder Wasser zur Verfügung steht, erwachen sie wieder zum Leben, wachsen weiter und sorgen mit Sporen für weitere Verbreitung. Flechten sind eine

Lebensgemeinschaft zwischen Pilzen und Algen: Der Pilz bildet die Form und den sichtbaren Körper des Gewächses. In das Pilzgewebe eingelagert sind Algen. Sie sind zur Photosynthese fähig und versorgen den Pilz mit Zucker, der den Algen umgekehrt Schutz bietet und wichtige Nährmineralien zuleitet. Flechten bilden auf Mauern, Steinen und Baumrinden oft auffällige, farbenfrohe Mosaike. Übrigens schaden sie dabei weder Bäumen noch Gemäuer. Übrigens sind nicht alle Flechten Zeiger für reine Luft oder eine besonders saubere Umgebung. Im Gegenteil, manche Flechten sind sogar auf besonders nährstoffreiche Bedingungen angewiesen. Der Zitronengelbe Schönfleck *(Caloplaca citrina)* z. B. wächst v. a. an gedüngten Stellen, etwa an Mauern, an denen Hunde bevorzugt „ein Bein heben".

Literatur:

- Caspari, C. & T. Schauer (2008): Der BLV Pflanzenführer für unterwegs: 1150 Blumen, Gräser, Bäume und Sträucher. BLV Buchverlag.
- Düll, R. & H. Kutzelnigg (2005): Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands. Ein botanisch-ökologischer Exkursionsbegleiter. Verlag Quelle & Meyer.
- Dürhammer, O. (2003): Die Flechtenflora von Regensburg. Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 64: 5-465.
- Haeupler, H. & Muer, T. (2007): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, 2. Aufl., Ulmer Verlag.

Mauerflechten
Linkes Bild: Caloplaca holocarpa (orange), Aspicilia calcarea (grau); rechtes Bild: Caloplaca citrina

Die „Regensburg-Liste“

Vögel beobachten für Einsteiger und Fortgeschrittene

„Birdwatching“ oder „Birding“, also das Beobachten von Vögeln, ist in Großbritannien seit langem ein sehr beliebtes Hobby und findet nun auch im deutschsprachigen Raum immer mehr Anhänger.
Als Anreiz für ein erfolgreiches „Birding“ in Regensburg befindet sich im Anhang dieser Broschüre eine Liste mit den meisten der im gesamten Stadtgebiet festgestellten Brutvögel, aber auch einigen immer wieder zu beobachtenden Durchzüglern, Nahrungs- oder Wintergästen.
Der Landesbund für Vogelschutz freut sich immer wieder über Beobachtungsmitteilungen von selteneren Arten, dabei spielt es keine Rolle, ob diese auf der „Regensburg-Liste“ verzeichnet sind oder nicht. Ein Bestimmungsbuch und ein Fernglas reichen als Grundausstattung, der erste Erfolg wird sich sofort einstellen und den Grundstein für ein naturnahes Hobby legen – der Landesbund für Vogelschutz wünscht viel Spaß dabei!

Zusammenstellung der „Regensburg-Liste“:
Dr. Richard Schlemmer und Wolfgang Nerb, auf Grundlage von:
Klose, A., F. Leibl & A. Vidal (1986): Avifauna Ratisbonensis.
Die Vogelwelt der Stadt Regensburg. Acta Albertina Ratisbonensia 43

Brut-vögel	Gast-vögel	Deutsche Namen	Wiss. Namen
B		**Amsel**	Turdus merula
B		**Bachstelze**	Montacilla alba
B ur	ZG ur	**Baumfalke**	Falco subbuteo
B		**Baumpieper**	Anthus trivialis
	WG	**Bergfink**	Fringilla montifringilla
B		**Bergstelze**	Motacilla cinerea
B		**Beutelmeise**	Remiz pendulinus
B		**Birkenzeisig**	Carduelis cabaret
B	WG	**Bläßhuhn**	Fulica atra
B		**Blaukehlchen**	Luscinia svecia
B		**Blaumeise**	Parus caeruleus
B		**Bluthänfling**	Acanthis cannabina
B		**Buchfink**	Fringilla coelebs
B		**Buntspecht**	Dendrocopus major
B		**Dohle**	Corvus monedula
B		**Dorngrasmücke**	Sylvia communis
B		**Eichelhäher**	Garrulus glandarius
B		**Eisvogel**	Alcedo atthis
B		**Elster**	Pica pica
B ur	WG	**Erlenzeisig**	Carduelis spinus
B		**Fasan**	Phasianus colchicus
B		**Feldlerche**	Alauda arvensis
B		**Feldschwirl**	Locustella naevia
B		**Feldsperling**	Passer montanus
B		**Fitis**	Phylloscopus trochilus
B	ZG	**Flußregenpfeifer**	Charadrius dubius
	ZG	**Flußuferläufer**	Actitis hypoleucos

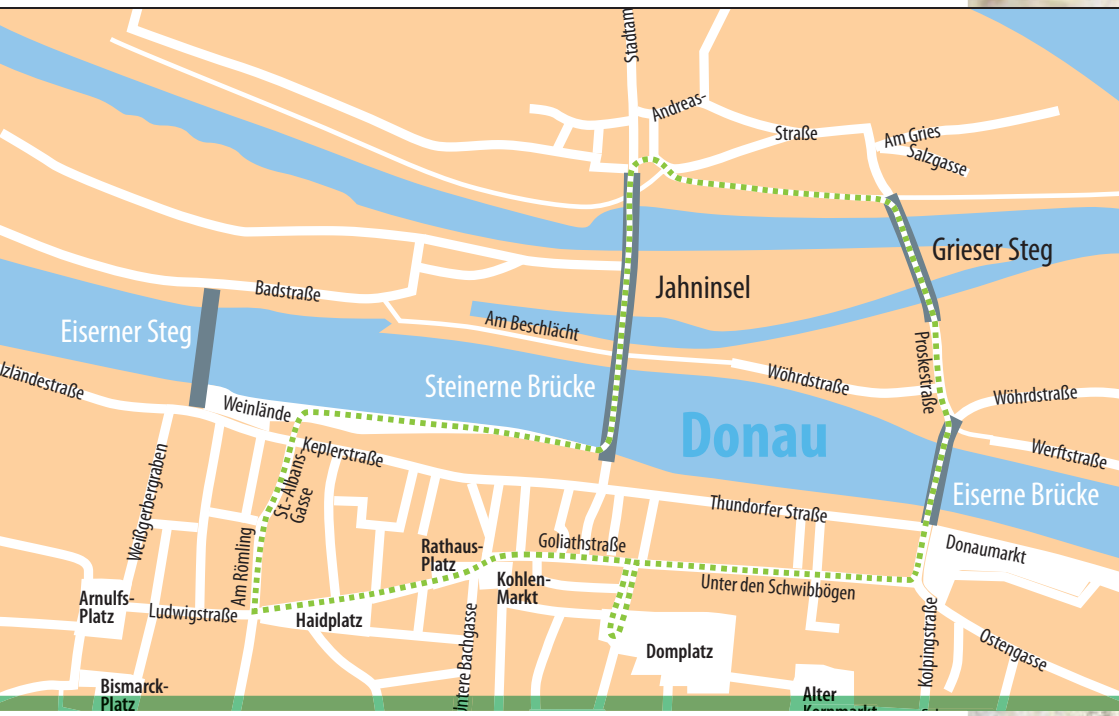
Brut-vögel	Gast-vögel	Deutsche Namen	Wiss. Namen
	WG	**Gänsesäger**	Mergus merganser
B		**Gartenbaumläufer**	Certhia brachydactyla
B		**Gartengrasmücke**	Sylvia borin
B		**Gartenrotschwanz**	Phoenicurus phoenicurus
B		**Gelbspötter**	Hippolais icterina
B		**Gimpel**	Pyrrhula pyrrhula
B		**Girlitz**	Serinus serinus
B		**Goldammer**	Emberzia citrinella
B		**Graugans**	Anser anser
	NG, WG	**Graureiher**	Ardea cinerea
B		**Grauschnäpper**	Muscicapa striata
B		**Grauspecht**	Picus canus
B		**Grünling**	Carduelis chloris
	ZG	**Grünschenkel**	Tringa nebularia
B		**Grünspecht**	Picus viridis
B früher	NG	**Habicht**	Accipiter gentilis
B ur	ZG	**Halsband-schnäpper**	Ficedula albicollis
B		**Haubenmeise**	Parus cristatus
B	WG	**Haubentaucher**	Podiceps cristatus
B		**Hausrotschwanz**	Phoenicurus ochruros
B		**Haussperling**	Passer domesticus
B		**Heckenbraunelle**	Prunella modularis
B		**Höckerschwan**	Cygnus olor
B		**Kernbeißer**	Coccothraustes coccothraustes
B	ZG	**Kiebitz**	Vanellus vanellus
B		**Klappergras-mücke**	Sylvia curruca

Brut-vögel	Gast-vögel	Deutsche Namen	Wiss. Namen
B		**Kleiber**	Sitta europaea
B		**Kleinspecht**	Dendrocopus minor
	ZG	**Knäkente**	Anas querquedula
B		**Kohlmeise**	Parus major
	NG, WG	**Kormoran**	Phalacrocorax carbo
	ZG	**Krickente**	Anas crecca
B		**Kuckuck**	Cuculus canorus
B ur	NG	**Lachmöwe**	Larus ridibundus
	ZG ur	**Löffelente**	Anas clypeata
B		**Mauersegler**	Apus apus
B	NG, WG	**Mäusebussard**	Buteo buteo
B		**Mehlschwalbe**	Delichon urbica
B		**Misteldrossel**	Turdus viscivorus
	ZG ur	**Mittelmeermöwe**	Larus michahellis
	WG ur	**Mittelsäger**	Mergus serator
B		**Mittelspecht**	Dendrocopus medius
B		**Mönchsgras-mücke**	Sylvia atricapilla
B		**Nachtigall**	Luscinia megarhynchos
	NG	**Nachtreiher**	Nycticorax nycticorax
B		**Neuntöter**	Lanius collurio
	ZG	**Pfeifente**	Anas penelope
B		**Pirol**	Oriolus oriolus
	WG ur	**Prachttaucher**	Gavia arctica
B		**Rabenkrähe**	Corvus corone corone
B früher	WG ur	**Raubwürger**	Lanius excubitor
B		**Rauchschwalbe**	Hirundo rustica
B		**Rebhuhn**	Perdix perdix

Brut-vögel	Gast-vögel	Deutsche Namen	Wiss. Namen
B ur	ZG	**Reiherente**	Aythya fuligula
B		**Ringeltaube**	Columba palumbus
B		**Rohrammer**	Emberiza schoeniclus
	ZG	**Rohrweihe**	Circus aeruginosus
	ZG	**Rotdrossel**	Turdus iliacus
B		**Rotkehlchen**	Erithacus rubecula
B früher	WG	**Saatkrähe**	Corvus frugilegus
	ZG	**Sandregenpfeifer**	Charadrius hiaticula
B		**Schafstelze**	Motacilla flava
	WG	**Schellente**	Bucephala clangula
B ur	ZG ur	**Schilfrohrsänger**	Acrocephalus schoenobaenus
B ur		**Schlagschwirl**	Locustella fluviatilis
B		**Schleiereule**	Tyto alba
	ZG	**Schnatterente**	Anas strepera
B		**Schwanzmeise**	Aegithalos caudatus
B ur	ZG ur	**Schwarzkehlchen**	Saxicola rubicola
	ZG ur	**Schwarzmilan**	Milvus migrans
B		**Schwarzspecht**	Dryocopus martius
	WG ur	**Seidenschwanz**	Bombycilla garrulus
	ZG ur	**Silbermöwe**	Larus argentatus
	ZG	**Silberreiher**	Casmerodius albus
B		**Singdrossel**	Turdus philomelos
B		**Sommergold-hähnchen**	Regulus ignicapillus
B	NG, WG	**Sperber**	Accipiter nisus
	ZG ur	**Spießente**	Anas acuta
B		**Star**	Sturnus vulgaris

Kürzel	Erklärung
B	Brutvogel
NG	Nahrungsgast (in der Umgebung von Regensburg brütend oder übersommernd)
WG	Wintergast
ZG	auf dem Zug rastend
B früher	früherer Brutvogel seit mindestens 10 Jahren nicht mehr nachgewiesen
ur	unregelmäßig

Brut-vögel	Gast-vögel	Deutsche Namen	Wiss. Namen
	ZG ur	**Steppenmöwe**	Larus cachinnans
B		**Stieglitz**	Carduelis carduelis
B	WG	**Stockente**	Anas platyrhynchos
B		**Straßentauben**	Cloumba livia forma domestica
	ZG	**Sturmmöwe**	Larus canus
B		**Sumpfmeise**	Parus palustris
B		**Sumpfrohrsänger**	Acrocephalus palustris
B ur	ZG	**Tafelente**	Aythya ferina
B ur	WG	**Tannenhäher**	Nucifraga caryocatactes
B		**Tannenmeise**	Parus ater
B	WG	**Teichhuhn**	Gallinula chloropus
B		**Teichrohrsänger**	Acrocephalus scirpaceus
B		**Trauerschnäpper**	Ficedula hypoleuca
B		**Türkentaube**	Streptopelia decaocto
B		**Turmfalke**	Falco tinnunculus
B	ZG	**Turteltaube**	Streptopelia turtur
	ZG	**Uferschnepfe**	Limosa limosa
B ur		**Uferschwalbe**	Riparia riparia
B		**Wacholderdrossel**	Turdus pilaris
B		**Wachtel**	Coturnix coturnix
B		**Waldbaumläufer**	Certhia familiaris
B		**Waldkauz**	Strix aluco
B		**Waldlaubsänger**	Phylloscopus sibilatrix
B		**Waldohreule**	Asio otus
	ZG	**Waldwasserläufer**	Tringa ochropus
B		**Wanderfalke**	Falco peregrinus
B früher	ZG ur	**Wasserralle**	Rallus aquaticus
B		**Weidenmeise**	Parus montanus
	ZG ur	**Weißstorch**	Ciconia ciconia
B		**Wendehals**	Jynx torquilla
	ZG ur	**Wespenbussard**	Pernis apivorus
B früher	ZG	**Wiesenpieper**	Anthus pratensis
B		**Wintergoldhähn-chen**	Regulus regulus
B		**Zaunkönig**	Troglodytes troglodytes
B		**Zilpzalp**	Phylloscopus collybita
	WG	**Zwergsäger**	Mergellus albellus
B	WG	**Zwergtaucher**	Tachybaptus ruficollis



Routenvorschlag für die Regensburger Natur*ver*Führung:

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die hier vorgestellten Arten aus dem Tier- und Pflanzenreich zu entdecken, stellvertretend schlagen wir folgenden Rundgang durch die Altstadt vor:
Die Route führt uns von der Steinernen Brücke donauaufwärts über die Weinlände. Hinter dem historischen Weinstadel gelangen wir über die Keplerstraße in die St.-Albansgasse, vorbei Am Römling auf den Haidplatz. Von hier aus gelangen wir in östlicher Richtung auf den Rathausplatz und den Kohlenmarkt, die Goliathstraße führt uns über den Krauterer Markt zum Domplatz. Vom Dom aus wenden wir uns Richtung Norden über die Gasse „Unter den Schwibbögen“ und an der „Porta Prätoria“ vorbei wieder der Donau zu, die Uferpromenade geleitet uns zur Eisernen Brücke, die wir zur Querung der Donau nutzen. Geradeaus über die Proskestraße betreten wir den Griesser Steg, der zu einem Abstecher auf die Jahninsel einlädt. Weiter über den Griesser Steg biegen wir nach Überquerung des Nordarms der Donau links ab und gehen über die Uferpromenade bis zur Steinernen Brücke, nach deren Überquerung wir uns wieder am Ausgangspunkt des Rundgangs befinden. Reine Gehzeit für diese Strecke beträgt ca. 45 Minuten, aber: zahlreiche Biergärten, Restaurants und Cafes entlang dieser Route laden zum Verweilen und Beobachten ein – je nach Jahreszeit ein „zeitraubendes“ Erlebnis für Natur- und Menschenfreunde...

Der Landesbund für Vogelschutz wünscht allen Naturfreunden und Genießern, Regensburgern und Gästen, Alt und Jung: einen neuen Blickwinkel, Entdeckerfreude und „tierisch“ viel Vergnügen!